

Allerheiligen 2018

Lesung: Offenbarung 7,2-4.9-14 Evangelium: Matthäus 5,1-12a

„Eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen.“ – So schildert Johannes in seiner Vision die Versammlung der Geretteten vor Gottes Thron, wie wir in der Ersten Lesung hörten.

Liebe Schwestern und Brüder!

„Niemand konnte sie zählen.“ Dennoch kann man von ihnen erzählen. Das möchte ich tun: wieder einmal einfach erzählen, wo mir im vergangenen Jahr die Heiligen begegnet sind. Sie begegnen uns auf Schritt und Tritt, manchmal im Vorbeigehen, manchmal lassen sie uns anhalten. Ich gehe mal die Monate des letzten Jahres durch – hier vor Ort und darüber hinaus.

Am 22. November des letzten Jahres haben wieder unsere Caritasgruppen eine Elisabeth-Feier begangen und sich an **Elisabeth** von Thüringen erinnert, eine großherzige Landesherrin im 13. Jahrhundert. Elisabeth appelliert an unsere Solidarität, an die Zuwendung zu denen, die Hilfe brauchen – und sei es nur ein wenig Geduld oder Ermunterung im Alltag. Ein anderer November-Heiliger, **Martin**, ist als großes Glasfenster im Turm unserer Viktor-Kirche verewigt, umrahmt von der Inschrift: „Einer trage des anderen Last. – So erfüllt ihr Christi Gesetz.“

Ebenso ermuntert uns **Nikolaus**, etwas gegen die eigene Habgier zu tun: Er, der Bischof in der heutigen Türkei im 4. Jahrhundert, begrüßt immer Anfang Dezember die Kinder auf unserem Kirchplatz. Bald darauf führen uns viele Heilige zur Krippe. Die prominentesten oder volkstümlichsten dürften **Caspar**, **Melchior** und **Balthasar** sein: Sie kommen zwar erst im Januar an, doch schon im Dezember werden unsere Sternsinger organisiert und vorbereitet. Im letzten Jahr war das Sammelschwerpunkt der Aktion Indien: Pater Charly berichtete anrührend über die Armut und das Analphabetentum in der eigenen Familie. Und die Kinder merkten: Die Botschaft der Sterndeuter, die uns einen weiten Horizont zutrauen, ist mehr als drollige Kostümierung, hat mit Anteilnahme zu tun.

Im Januar war die ganze Merfelder Grundschule zum Gedenktag des hl. **Antonius** (Swine-Tüns) in der Kirche. Nach der seelischen Stärkung gab's hinterher für alle „Fred Ferkel“ zum Futtern ...

Zum Februar möchte ich einen Glaubenszeugen vorstellen, der kein

„offizieller“ Heiliger ist. Im Rahmen der „spirituellen Leseabende“ in der FBS stellte am 23. Februar der Coesfelder Landrat die KZ-Erinnerungen des früheren Nottulner Kommunalpolitikers und Gemeindedirektors **Franz Ballhorn** vor: „Tagebuch eines jungen Christen 1940 – 1945“: erschütternd und ermutigend zugleich!

Am 24. März war die Premiere der Musical-Aufführungen des Anna-Katharinen-Stifts Karthaus: Nach langer Vorbereitung wurde das Leben der Dülmener Seligen **Anna Katharina Emmerick** dargestellt, aber noch viel mehr: Es war ein inklusives Gemeinschaftsprojekt von Jung und Alt, von Menschen mit und ohne Behinderung.

Ein ökumenischer Blick über den Tellerrand: Im März habe ich mit einer Radtourgruppe die „Bodelschwingsche Stiftung“ Bethel bei Bielefeld besucht: Hier gründete der evangelische Pastor **Friedrich von Bodelschwingh** im 19. Jahrhundert eine „Stadt der Kranken“, die hier menschlich und nicht zuletzt religiös eine neue Heimat finden sollten.

Im Mai trafen sich die Klassen des 5. Jahrgangs der Kardinal-von-Galen-Hauptschule jeweils einen ganzen Vormittag, um sich mit **Clemens August von Galen** zu befassen, dem Schulpatron.

Im Juni gedachte man im Kloster Maria Hamicolt der Übertragung der Ikone von der „Immerwährenden Hilfe“ vor 150 Jahren hierher. An zwei Sonntagen berichteten ein Redemptoristenpater und der frühere Kevelaerer Wallfahrtsrektor von ihrer Beziehung zu **Maria**.

Die Messdienerwallfahrt im Juli führte in die Ewige Stadt: Hier ist wohl die größte „Dichte“ an Heiligen anzutreffen. Hier finden stets die Heiligsprechungen statt, auf dem Petersplatz oder im Petersdom, der sich über dem Grab des hl. **Petrus** erhebt. Sein Nachfolger, Papst Franziskus, ermunterte die jungen Leute zu einem entschiedenen Christsein.

Die Sommer-Radtour mit Jugendlichen im August führte auch ins niederländische Sittard, wo wir in einem Kloster der Karmelitinnen übernachteten und uns eine Gedenkstätte und das Grab der Gründerin, der sel. **Anna Maria Tauscher** zeigen ließen. Sie, eine ursprünglich evangelische Pastorentochter und Konvertitin, gründete um 1900 gegen unglaubliche Widerstände einen Orden, der sich vor allem der Kinderbetreuung annahm und dies bis heute weltweit tut.

Im September verbrachte ich meinen privaten Urlaub auf dem Fahrrad in Nordfrankreich. Ich kam auch (natürlich nicht zufällig) in die Wälder von Prémontré, wo der hl. **Norbert** von Xanten im 12. Jahrhundert die

Prämonstratenser gründete und einen entscheidenden Impuls zur Erneuerung der Kirche in seiner Zeit gab. Die alte Klosteranlage ist seit der Französischen Revolution aufgehoben; heute ist dort eine psychiatrische Einrichtung. Ich kam dahin, als gerade ein „Tag der offenen Tür“ war: Patienten präsentierten und erklärten die altherwürdige Anlage.

Und zum Stichwort „Xanten“ passt auch, dass die Radtour mit Jugendlichen in den Herbstferien hier Station machte. Wir feierten Mitte Oktober in der Märtyrerkrypta unter dem Viktordom eine Heilige Messe, am Grab des seligen **Karl Leisner**. Am Vorabend hat wir uns einen Film über diesen jugendbewegten Katholiken angeschaut, der sechs Jahre im KZ verbrachte und dort heimlich zum Priester geweiht wurde – gemäß seinem Motto: „Christus, du bist meine Leidenschaft!“

Wer sich auf die Heiligen einlässt, kommt rum: Aber nicht, um vor sich selbst davon zu laufen; um in eine vermeintlich heile Welt zu flüchten. Sondern, um seinen eigenen Weg der Nachfolge Jesu zu erspüren.

Ebenfalls in diesem Jahr (im März) hat Papst Franziskus sein Apostolisches Schreiben „Gaudete et Exsultate“ über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute veröffentlicht. Darin schreibt er: „Das Vorbild vieler Priester, Ordensfrauen, Ordensmänner und Laien, die sich mit großer Treue hingeben, um zu verkündigen und zu dienen – oftmals unter Einsatz ihres Lebens und gewiss auf Kosten ihrer Bequemlichkeit –, versetzt uns in Bewegung. Ihr Zeugnis erinnert uns daran, dass die Kirche nicht viele Bürokraten und Funktionäre braucht, sondern leidenschaftliche Missionare, die verzehrt werden von der Begeisterung, das wahre Leben mitzuteilen. Die Heiligen überraschen, verwirren, weil ihr Leben uns einlädt, aus der ruhigen und betäubenden Mittelmäßigkeit hinauszugehen.“

Es geht *um uns*! Wir hörten gerade im Evangelium, dass „Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten“: Das sind wir! – Wir hörten in der Lesung aus dem Buch der Offenbarung von den „vielen, die aus der Bedrängnis kamen“: Das sind wir! Wir, die wir in der Taufe das weiße Gewand angezogen bekommen haben; denen in der Firmung das Siegel auf die Stirn gezeichnet wurde, von dem gerade die Rede war.

Wir sind geheiligt. Wir sind zur Heiligkeit berufen. Wir dürfen auf Helfer schauen, die uns ermutigen – mit ihrem Beispiel. Damit wir selbst Beispiel geben. Mehr noch: Damit wir Beispiele *sind* – nicht „aus der Luft gegriffen“, sondern tief im Glauben verwurzelt.

Amen.